

„St. Peters Bote“

I. O. G. U.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Batern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten Verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderungen stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Aenderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

A für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchencalender.

- 19. April. Sonnt. **Hl. Ostersfest.**
Ev. von der Auferstehung Jesu.
Emona.
- 20. April. Ostermontag. Sulpitius.
- 21. April. Dienst. Anselm.
- 22. April. Mittw. Soter u. Cajus.
- 23. April. Donnerst. Georg. Adalbert.
- 24. April. Freit. Fidelis.
- 25. April. Samst. Markus.

Der **Central Catholic**, die einzige im nordwestlichen Canada in englischer Sprache erscheinende katholische Zeitung hat nun eine neue Form angenommen. Anstatt wie bisher in kleinem Zeitschriftenformat erscheint der **Central Catholic** jetzt in großem Zeitungsformat von 8 Seiten. Auch sonst hat diese Zeitung verschiedene Verbesserungen aufzuweisen. Der Inhalt ist bedeutend vermehrt u. abwechslungsreicher; auch wird Tagesvorkommnissen, besonders kirchlichen und für Katholiken interessanten mehr Berücksichtigung zu teil als bisher. Wir wünschen dem **Central Catholic**, der in seinem neuen Gewande in der Druckerei der „West Canada“ hergestellt wird, unter allen englisch lesenden Katholiken des canadischen Nordwestens die weiteste Verbreitung.

Eine fremdartige Zeitung ging uns neulich zu, die obwohl uns unverständlich, doch ein beachtliches Zeugnis ablegt von der Fürsorge, die katholische Indianermissionäre Canadas auf die intellektuelle und religiöse Fortbildung der Indianer verwenden. Es ist dies die in der Cree-Sprache seit etwa zwei Jahren erscheinende **Sacred Heart News**. Die Schrift, die monatlich in Hefenform von 16 Seiten herausgegeben wird, ist in der Indianersprache und mit Indianerbuchstaben geschrieben und sogar illustriert. Herausgeber dieser katholischen Indianerzeitung ist der hochw. Vater L. Walker, O.M.I., in **Sacred Heart, Alberta**.

Die **Centrumsfraktion** des deutschen Reichstags zählt gegenwärtig 105 Mitglieder (einschließlich eines Hospitanten.) Nach Berufen verteilen sich die Centrums-Abgeordneten in Reichstage folgendermaßen: Juristen 26, Grund- u. Wein-gutsbesitzer 21, Dom- und Seelsorgsgeistliche 13, Schriftsteller und Redakteure 6, (darunter ein Geistlicher), Verwaltungsbeamten und Bürgermeister 8, Schulmänner 6, Handwerker 5, Rent-

ner 1, Arbeitersekretäre 4, Mühlenbesitzer 2, Kaufleute 2, Forstbeamte 1, Postbeamte 1, Ärzte 1, Offiziere a. D. 1, Buchdrucker und Verleger 2, Brauereibesitzer 1, Fabrikbesitzer 1, Im Reichstagscentrum sitzen außer den 13 Dom- und Seelsorgsgeistlichen noch 3 Geistliche, nämlich: Hauptredakteur Gerstenberger aus Würzburg, Generaldirektor Dr. Pieper aus M.-Glabach und Universitätsprofessor Dr. Hize aus Münster. — In der Centrumsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses befinden sich außer den 10 Dom- und Seelsorgsgeistlichen noch 2 Geistliche, nämlich Dr. Pieper und Dr. Hize. Besonders bemerkenswert ist noch, daß die Post- und Forstbeamten nur im Centrum vertreten sind. In Reichstagscentrum sitzen: Adelige 14, Bürgerliche 91. In der Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses sitzen: Adelige 12, Bürgerliche 84. Das Centrum ist nach seiner Zusammensetzung im eminentesten Sinne und mehr wie irgend eine Fraktion eine Volkspartei.

St. Peters Kolonie.

Mit dem Wiederaufbau des vor etwa zwei Monaten niedergebrannten C. N. R. Frachtschuppens in Humboldt ist letzte Woche begonnen worden.

In der St. Johannesgemeinde bei Fulda wurde am Montag den 6. April die Pfarrschule mit 31 Kinder eröffnet. Wegen schlechter Wege und weiter Entfernung konnte manche der Kinder noch nicht kommen; den Sommer hindurch jedoch werden mehr als 40 Kinder in der Schule sein. Fräulein Anna Schwegmann von Meier Grove, Minn., ist Lehrerin.

Die St. Joseph Pfarrschule in Fulda wird am Ostersdienstag anfangen mit Herru John Mainzer als Lehrer.

Bei Leosfeld wurde der unverheiratete Anstiedler Heinrich Kraft tot in einem Brunnen auf seiner Heimstätte gefunden. Dem Anschein nach wollte der Verunglückte, aus dem Brunnen, den er kurz zuvor gegraben hatte, seinen Rock holen. Beim Hinabsteigen glitt er aus und wurde durch den Fall bewußtlos, so daß er ertrank. Die Leiche lag auf dem Gesicht und war größtenteils unter Wasser.

Die Anstiedler der Kolonie machen allenthalben ein recht vergnügtes Gesicht weil heuer das Frühjahr zeitig eingezogen ist. Die Witterung der letzten acht Tage hätte kaum günstiger sein können. Bereits am Freitag letzter Woche (10. April) fingen vereinzelt Farmer mit der Feldarbeit an. Am folgenden Tage fing Herr Beach, Kienlen bei Münster an zu pflügen. Herr Behiels bei Watson fing am 10. dsz. bereits an zu säen. Am Montag dieser Woche war schon eine ziemliche Anzahl der Farmer mit der Feldarbeit im Gange, und vor Ende dieser Woche wird die Einsaat allgemein im Gange sein wenn die Witterung günstig bleibt. Bisher konnten manche Farmer noch nicht viel auf dem Felde tun da in den Vertiefungen angesammeltes Schneewasser die Oberfläche noch zu naß hält um mit Vorteil arbeiten zu können.

Nach Briefen aus Mittel-Minnesota zu urteilen, ist hier das Frühjahr ungefähr so früh eingetreten wie dort.

Man beachte die neuen Anzeigen der **Central Creamery Co.** und von **L. J. Lindberg** in dieser Nummer des „St. Peters Boten.“

Gesucht wird eine tüchtige Haushälterin für einen Priester in der Kolonie, welche baldmöglichst die Stelle antreten kann. Anfragen, von Zeugnissen begleitet, sind zu richten an den hochw. P. Prior, Münster Sask.

Ein Herr aus Humboldt schreibt betreffs des Berichtes der vor 2 Wochen in unserer Blatte, über die dort statt gefundene liberale Versammlung daß wir wohl unter dem falschen Eindrucke gestanden seien, die Versammlung habe eine öffentliche sein sollen, während doch nur eine Geschäftsitzung des dortigen liberalen Vereins einberufen worden war. Wir nehmen gerne von dieser Erklärung Notiz, können aber nicht sehen daß dieselbe die Handlungsweise Dr. Neelys entschuldige. Es ist eine Tatsache, daß sich über 200 Männer eingefunden hatten, die Neben von Neely und von Adamsons Stellvertreter zu hören erwarteten. Es ist ferner eine Tatsache daß Neely dieser Erwartung nicht entsprach sondern sogleich aufbrach nachdem es sich herausstellte daß die geplante Geschäftsitzung nicht gehalten werden konnte, und so eine öffentliche politische Besprechung unmöglich machte. Es muß zum mindesten als ein großer taktischer Fehler Neelys angesehen werden daß er das zahlreich versammelte Publikum, welches teilweise weit hergekommen war, enttäuschte. Seine Handlungsweise konnte doch wohl vom Publikum nur als Äußerung der Furcht oder der Veringschätzung aufgenommen werden.

Ein geweckter, intelligenter Knabe, der deutsch lesen und schreiben kann und Lust hat, die edele Drucker Kunst zu erlernen, möge sich an die Redaktion des St. Peters-Boten wenden.

Korrespondenzen.

Pascal, Sask., den 3. April 1908.

Sehr geehrter „St. Petersbote!“ Da selten eine Korrespondenz aus der St. Josephskolonie in Ihrem geschätzten Blatte zu finden ist, so will ich einmal den Anfang machen. Zuerst wünsche ich dem kleinen „Peter“ ein langes Leben u. daß er sich gedeihlich entwickeln möge, wie das Senfkörnlein am Meere. Dann, die Leute fangen gewöhnlich mit dem Wetter an, wir haben seit einigen Tagen famoseres Tauwetter, das erfüllt unsere Farmers mit guten Hoffnungen für die diesjährige Ernte. Ist auch notwendig, sogar sehr notwendig. Man kann schon sehen, seit diesem schönen Tauwetter, tragen die Farmers ihren Hut schon etwas nach der linken Seite zu. Dadurch daß man unsere Postoffice Pascal genannt hat, hat man den Namen unseres hochwürdigsten Bischofs verewigt. Pascal liegt auch noch am Tramping Lake. Dieser Lake soll 30 Meilen lang sein,

ist aber nur von 20 bis 100 Fuß breit, man könnte ihn für ein Fluß halten, aber da heißt es halt eben auch: Alles hat ein End, doch der Tramping Lake hat zwei: Uebrigens hatten vergangenen Sommer gerade die Farmers Glück, die nah am Tramping Lake gewohnt haben, denn durch das, daß ihr Land hoch und etwas sandig ist, haben die schönen-gut gereiften Weizen gehabt, und konnten somit die Farmers drunten im Flachlande auslachen mit ihrem teilweise verfrorenen Weizen. Doch ein Haar mögen dieselben in der Suppe finden, die guten Leute haben auch viele Steine in ihrem Land, manche sogar sehr viele. Doch bleibt den Leuten ein Trost, sie können in aller Gemütsruhe ihren Angehörigen im alten Vaterland schreiben, wie sie in Amerika das Glück gefunden haben und im Handumdrehen steinreich geworden sind.

Nun noch etwas über unsere Bachelors. Man liest in Ihrer Zeitung so viel von den Bachelors in der St. Peterskolonie und daß sie nicht wollen und können alle werden. Es muß Massen davon drüben haben, von diesen bedauerlichem zweiten Grad, Leuten. Hingegen unsere Bachelors hier scheinen doch etwas anders geartet zu sein. Es muß eine andere Rasse sein als wie die drüben in der Nachbarstolonie, denn unsere Bachelors heiraten alle, und die, die es nicht können, wollen wenigstens. Man weiß nicht, wie sie es alle machen, aber die Hauptsache ist, sie bringen es fertig. So, einer geht nach Deutschland und holt sich eine herüber. Ein anderer schickt Geld nach irgend einem Jankeestaat und sie kommt, ein anderer legt sie in allernächster Nähe, ein anderer legt die Siebenmeilenstiefel an und stolpert über Stock und Steine, doch er kommt anders zurück, als er fortgegangen ist, u. s. w. Ich glaube, daß unsere Bachelors bieten euere dort drüben in eurer St. Peterskolonie. Und was unsere Leute lustig sind und fidel, wenn sie das häßliche Gewand des Bachelors abgeworfen haben; Und wenn sie im Uebermut überschäumen, wie ein Kübel, der beim Regen unter der Dachtraufe steht, singen sie, mit den Präriespäßen um die Weite, (nach der Melodie des Liedes, O Tannenbauern.)

O Tramping Lake, O Tramping Lake
Wie tust du mir gefallen
Bei dir hab' ich mein Glück gemacht
Wer hätte das eh'mals gedacht
O Tramping Lake, O Tramping Lake
Wie tust du mir gefallen.

Ich will nun für diesmal meine Korrespondenz schließen; obchon ich noch einiges auf dem Herzen hätte, aber es wäre unbescheiden, zuviel Raum begehren zu wollen vor Ihrer kleinen Zeitung.

Grüße achtungsvoll

Alb. Fessenheimer.

Leosfeld, den 29. März, 1908. —
Geehrter Bote! Noch immer will sich der Frühling, auf welchen wir Farmer nun schon lange hoffen, nicht einstellen und hat es fast den Anschein, als ob es wiederum ein spätes Frühjahr geben soll. Heute hatten wir in Leosfeld seit langer Zeit einmal wieder eine stille Messe, es